

Schon gesehen?

Verborgene Glaubensschätze in unseren Kirchen neu entdeckt!

Lüttelbrachter Werbeikonen für ein christliches Leben

43 Jahre war der Künstler Otto Lauterbach (1909 – 1985) alt, als er 1952 die **Heiligenfiguren der Seitenfenster in St. Maria Helferin in Lüttelbracht** geschaffen hat.

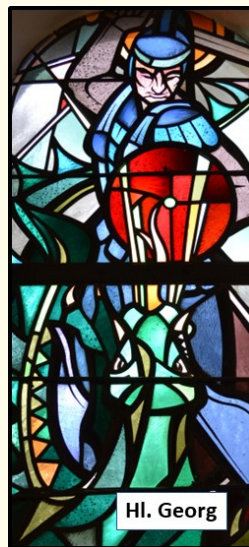


Hl. Maria Goretti

Vor seiner Tätigkeit als Glasmaler war Lauterbach nach seinem Kunststudium viele Jahre als Reklamemaler und Werbegrafiker tätig. Passt das? Erst Werbung zu machen und dann fromme, christliche Kunst zu gestalten? Schaut man sich die sechs Heiligen in Lüttelbracht an, dann kommt man schnell zur Überzeugung: Die Arbeit in der Werbung war bereichernd. Lauterbachs Heilige sind keine unnahbaren, statisch-körperlosen Figuren der Vergangenheit, sondern Menschen wie wir. Und diese Menschen werben mit deutlichen Symbolen, Mimik und Körperhaltungen für ihre Ideale.

Da ist zum Beispiel **Maria Goretti**, das 11-jährige Mädchen aus dem Italien des 19. Jahrhunderts, das von seiner Kleidung und dem Schuhwerk auch in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts passen könnte. Ganz groß hat Lauterbach die gefalteten Hände und die Lilie, das Symbol der Reinheit, mit Glas

gemalt. Maria Goretti war fromm und war bereit, für ihre körperliche Unversehrtheit den Tod in Kauf zu nehmen, scheint die Botschaft zu sein. Oder der **hl. Georg**, der im Gebiet der heutigen Türkei lebte: Wie kraftvoll und muskulös hat Lauterbach ihn im Kampf gegen diesen großen, feuerspeienden Drachen mit den gefährlichen Augen dargestellt. Und wie erfolgreich wirkt der Kampf gegen das Böse, wenn die Angriffe des Drachen an dem leuchtend roten Schild des Heiligen abprallen. Lauterbach präsentiert uns mit



Hl. Georg



Hl. Monika

seinem hl. Georg einen wahrhaft geistlichen Bodybuilder. Schauen wir dagegen der **hl. Monika** aus Nordafrika ins Gesicht, so sehen wir eine reife Frau mit dicken Sorgenfalten auf der Stirn, die Hände ganz fest gefaltet. Hinter ihr steht der Grund ihrer Betrübnis: ihr Sohn, der hl. Augustinus (später Bischof von Hippo, was man am Bischofsstab erkennt). Lange hat sie um die Bekehrung ihres ungläubigen Sohnes gebetet, bevor sie mit ihren

Schon gesehen?

Verborgene Glaubensschätze in unseren Kirchen neu entdeckt!



inständigen Bitten bei Gott Erfolg hatte. Geht es nicht vielen Eltern mit den Sorgen um den Glauben ihrer Kinder ebenso? Auch der **hl. Tarcisius** aus dem Rom der frühen Christenheit hat die Augen voller Trauer und Widerwillen zusammengezogen. Die Hostie, die er fest in seiner Hand hält, steht für seine Glaubensbotschaft. Christus wollte er den verfolgten Christen im Gefängnis (Gebäude im Hintergrund) bringen. Für seine Weigerung, Christus in der Hostie den

Römern zu übergeben, war er bereit zu sterben. Dem englischen Lordkanzler des Mittelalters **Thomas Morus** ging es ebenso. Stark wie einen Baumstamm hat ihn Lauterbach gestaltet. Unverrückbar und mutig in seinen Überzeugungen war Thomas Morus auch dem englischen König Heinrich VIII. gegenüber. Wegen Hochverrats wurde er deshalb verurteilt und enthauptet (das Beil hat Lauterbach links im Fenster eingefügt). Im heutigen Österreich lebte die **hl. Notburga**. Sie wirbt durch ihr Leben für Nächstenliebe, doch Lauterbach hat einen anderen Aspekt dargestellt: das „Sichel-Wunder“ ihrer Heiligenlegende. Dort heißt es, dass Notburga ihre Sichel in der Luft hängen ließ, als der Bauer, für den sie arbeitete, sie nach dem Läuten für das Gebet noch weiter zu arbeiten zwang.



Vielleicht ist ihnen beim Lesen aufgefallen, dass keiner der sechs Heiligen aus Deutschland kommt. Vier Jahre nach Lüttelbracht hat Lauterbach begonnen – in teils ähnlicher Weise – die Fenster von St. Anna in Krefeld mit Heiligen aus verschiedenen Ländern als Zeichen der Völkerverbindung zu gestalten. Dieser Gedanke könnte ihm auch schon in Lüttelbracht wichtig gewesen sein.

Sechs verschiedene Heilige präsentieren sich uns in jedem Gottesdienst in St. Maria Helferin und werben dafür, sich ihr Leben genau anzuschauen und ihrem Vorbild zu folgen. Vielleicht schauen wir sie uns beim nächsten Besuch der Kirche

einmal wieder ganz bewusst an und lassen uns von ihrer "Werbe"-Botschaft berühren und verändern.

Ines Jonczyk